FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Heinrich Melchior Mühlenberg.

Muhlenberg, Henry Melchior

Providence, Pa., 01.1748-12.1748

21. April 1748

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172033

Visual Library

Vierzehn tage zu vor, war sie noch bey mir in Providence und
bezeugte unter andern ein Verlangen balde abzuscheiden und
bey Christo zu seyn, welches der Herr denn erhöret und sie
heim gebracht hat. Nach der Leichen Predigt forschete bey ein
und andern von der Tulpehocker Gemeine, wie Ihnen der Neue
Herr Pfarrer Handschuh gefallen hätte in seiner Predigt? der
Vortrag war Ihnen allen erbaulich und angenehm gewesen;
doch gaben die meisten zu verstehen, man mögte Ihnen ja nicht
den Herrn Kurtz weg nehmen, weil sie Ihn bereits kenneten und
mit Ihm zu frieden wären. Man frug deswegen, damit man nach
und nach sehen mögte, wo, und wie der Herr des Weinberges, dem
lieben Bruder Handschuh eine Stelle zur Arbeit anweisen und
durch die Umstände uns seines gnädigen Willens versichern wolte.
Denn, geschweige, daß man dem Herren nicht vorgreifen darf,
so kan man auch in diesem Lande nicht mit Gewalt fahren,
sondern muß sittsam gehen. So stille wir aber waren, so
konte man doch nicht verhüten, daß nicht ein Schall in des Lieben
bruder Handschuhs Ohr Piel von der Expression: wir wollen lieber
den Herren Kurtz behalten. Solcher Schall versteckte sich hinter das
Malum hypoc: und wolte trübe Wolcken machen, als ob man
Ihn gedächte den Leuten auf zu dringen ꝛc. Wir baten Ihm, Er mög-
te nur in Gott und seinem Worte ruhen und uns zu trauen, daß
wir nicht gerne voreilig oder nachläßig seyn, sondern auch die Fuß-
stapfen Gottes achten wolten. Die armen Leute pflegen in die-
sem Lande zu sagen: wir wißen was wir haben, wißen aber
nicht was wir kriegen werden. Am 21sten April lagen wir
noch stille, erbaueten uns unter ein ander und schickten uns auf die
fernere Reise an. Ich öhnete meinem Schwieger Vater eine Ader, nach
dem Er ein paar tage zu vor durch gelinde laxative die Materiam

(M 444:2)

6) materiam pituitosam abgeführet hatte. H. Pastor Brunn
holtz gebräuchte auch etwas Arzeney, weil Er sich nicht wohl
befand. Den 22sten April nahmen wir empfindlichen
Abschied von den unsrigen, reiseten nach Lancaster und
nahmen auch den Helffer Kurtz mit. Als wir noch 9 Meilen
von Lancaster waren, kamen uns die gesamten Vorsteher
der Gemeine entgegen, weil sie von unserer Ankunfft
benachrichtiget worden. Weil nun in den vorhergegan-
genen kleinen Streite zwey Partheyen unter denselben
entstanden, so, daß einige den Herrn Kurtz zu Ihren
alleinigen Prediger, andere Ihn aber gar nicht verlangten,
so wolten sie aus Neugierigkeit gleich sondiren wie
wir gesinnet wären, wir hielten uns aber stille und
suchten von beßern dingen mit Ihnen zu reden. Kamen
gegen Abend in die Stadt. Am 23 April hatten wir
vieles abzuhandeln mit den Vorstehern und Ältesten und
sagten Ihnen, daß der Zweck unsers Besuches nicht wäre
um Ihnen den Herrn Handshue oder Herr Kurtz auf
zu dringen, sondern nur zu sehen, ob sie sich in Liebe
wieder vereinigen und einmahl in solche Ordnung treten
wolten, daß man Ihr bestes rathen und befördern könte.
Wir könten Ihnen nichts positives versprechen, weil unsere
Hochwürdige Väter nur einen Prediger gesandt hätten und
die Gemeinen auf Tulpehocken und Raritan offen stünden.
Mein Herr Collega Brunnholtz und ich waren sehr beklemmet und